

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich,
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich,
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaststraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze im Wiesbadener 20 S.,
Deutschland 10 S., Ausland 15 S.
Die Restamette 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Bezugspreis:
Inserate und Abonnements: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 212.

458 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 8. September 1914.

68. Jahrgang.

Maubeuge ist gefallen.

40 000 Gefangene, meistens Engländer. — 4 Generäle. — 400 Geschütze.

Großes Hauptquartier, 8. Sept.

Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generäle, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Die starke Grenzfestung ist den „Zweihundvierzigern“, den großen Gruppen Drummern, nach mehrwöchiger Belagerung zum Opfer gefallen. Die ganze Garnison ist Kriegsgefangene, 40 000 Mann mit 4 Generälen. Meistens Engländer, lautet kurz, aber herzerquickend eine Privatmeldung, die uns gleichzeitig mit der amtlichen Meldung erreicht. Jetzt fliegen herauf! Der Fall von Maubeuge ist in doppelter Hinsicht von großer Bedeutung. Er gibt eine starke und wichtige Festung, die wir ohne große Truppenabgabe nicht in unsere Hände und bringt den britischen Engländern eine neue, sehr schätzbare Niederlage bei. Dazu haben wir noch 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erobert. Der große Sieg bedeutet also auch eine beträchtliche Schwächung des Feindes, während er große Teile unseres Heeres zu weiteren Taten frei macht. Nun nach Nancy, und die Herren Franzosen werden uns im Innern ihres Landes schon wieder härter zu spüren bekommen, als ihnen lieb sein wird.

Die deutsche Reiter von Reims Besitz ergreifen.

Berlin, 8. Sept. (Tel.)

Der Kriegsberichterstatter des „V. T.“ schreibt: Bei der Einnahme von Reims hat sich ein prachtvolles Szenarium ereignet. Da noch nicht bekannt war, ob die Aufgabe der Einwohner richtig sei, die lautete, daß die Besatzung Reims verlassen hätte, beschloß der Kommandant von Gubrecht mit einer Patrouille festzustellen, ob das Wort nicht vom Feinde frei sei. Auf die Frage, wer freitwillig mitreiten wolle, meldeten sich viele, aus denen der Kommandant Oberleutnant Steiniger, Leutnant Martin, Leutnant von Baldow, Fähnrich Jädel, Unteroffizier Dr. Arnold, Trompeter Wahlen und die Husaren Knappe, Krause, Böse, Reinelt, Rone und Starke auswählte. Auf einem einamen hundertlangen Waldwege in großen Sicherheitsabständen galoppierte die Patrouille an das Wort heran und stellte fest, daß es vom Feinde frei war. Nun ritt die Patrouille weiter und erreichte um 9 Uhr abends die Stadtgrenze von Reims. Durch die von Reimsern erfüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus, dort erklärte man dem mit den Ratsherren herausstreichenden Bürgermeister, daß hiermit Reims in deutsche Hand übergehe und daß er selbst als Geisel für die Sicherheit der deutschen Truppen habe. Leutnant Martin wurde mit der Meldung des Erfolges zurückgelassen. Mannschaften und Pferde bezogen Quartier. Leutnant von Gubrecht, Leutnant von Baldow und Unteroffizier Dr. Arnold blieben über Nacht bei dem Bürgermeister im Sitzungssaal des Rathauses und hielten abwechselnd neben ihm Wache. Am anderen Morgen um 5 Uhr ritt die Patrouille zurück, zog aber am Nachmittag um 5 Uhr an der Spitze der Brigade Suchow mit klingelndem Spiel wieder ein. Reims selbst ist unzerstört, die Bevölkerung ruhig und entgegenkommend.

30 französische Flugzeuge in Reims erbeutet.

Reims, 8. Sept. (Tel.)

In der Einnahme von Reims wird der „Reims. Zeit.“ noch gemeldet: Durch die Beschießung wurden nur einige wenige Häuser getroffen. Die Kathedrale ist kaum sichtbar verletzt. Bei der Durchsichtung nach Flugzeugmaterial fand man in der Fabrik von Deperdussin in einem Schup-

pen versteckt 10 französische Doppeldecker und 20 Eindecker mit der französischen Tricolore und mit gefüllten Benzintanks. Augenscheinlich waren alle flugbereit. In einem Nebenraum wurden 30—40 Gnom- und andere Motore gefunden, die sich in gutem Zustande befanden. Der Wert der gefundenen Flugzeuge beläuft sich auf 1 Million Mark.

Die „Strategie“ der Feinde.

Die fortgesetzten Mißerfolge der verbündeten englisch-französischen Heere finden jetzt eine „Erklärung“, die auf eine „tiefgehende Weisheit“ der vereinigten Heeresleitung schließen läßt. Bisher ist natürlich über solche „verborgene Pläne“ nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Jetzt, nachdem der Plan vollständig geklärt zu sein scheint, steht die staunende Welt das Geheimnis dieser überlegenen Taktik darin bestehend, durch ständigen Rückzug ins Innere Frankreichs Deutschland von seinen besten Truppen zu entblößen und den Russen den Vormarsch nach Berlin zu erleichtern. Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt über diese „fabelhafte“ Strategie: „Es darf nicht vergessen werden, daß die Absicht der englisch-französischen Strategie darin besteht, die besten Truppen Deutschlands nach Frankreich hineinzulocken, um den Einmarsch der Russen in Preußen und ihr Vordringen nach Berlin zu erleichtern. Diese Maßnahme wurde den Verbündeten in dem Augenblick aufgezwungen, als es der Heeresleitung klar wurde, der Plan des deutschen Generalstabs gehe darauf hinaus, den Franzosen zuerst den Todesstoß zu versetzen, und als es ihr weiter einzuleuchten begann, daß Frankreich wegen der zahlenmäßigen Überlegenheit der deutschen Truppen im Anfang keine Gelegenheit erhalten könne, dem Feind einen vernichtenden Stoß zuzufügen. Die Verbündeten sind gezwungen worden, diesen Plan bis zum äußersten durchzuführen, da sie sich dessen sicher sind, daß jeder Schritt, der die Deutschen weiter von ihrer Heimat fortlockt, die Schwierigkeiten für die deutsche Heeresleitung immer mehr erhöhen wird. Es besteht guter Grund, zu glauben, daß diese Taktik in dem längeren Verlauf, den der Krieg wahrscheinlich haben wird, zu einem guten Erfolg für die verbündete Heeresleitung führen wird.“

Der ganze Verlauf des Krieges spricht durchaus für die konsequente Durchführung des genialen Plans der französischen Heeresleitung, und unser Heer wird das Nötige tun, die „bedeutende“ militärische Leistung unserer Gegner in jeder Weise zu fördern. So hat es zum Beispiel dafür gesorgt, daß die russische Armee sich auf ihrem eiligen Marsch nach Berlin nicht überanstrengt, indem es beispielsweise 100 000 Russen nötigte, gegen ihren Willen eine „Sommerfrische“ zu beziehen.

Gewaltmärsche der französischen Armee.

Rom, 8. Sept. (Tel.)

Eine Pariser Depesche des „Corriere della Sera“ meldet, daß das französische Heer durch gewaltige Märsche, die zur Verhinderung einer Umgehung nötig waren, völlig erschöpft sei. Die an Märsche wenig gewohnten Soldaten seien von morgens 2 Uhr bis abends 9 Uhr auf den Beinen.

Pharisäerreden der englischen Regierung.

Kopenhagen, 8. Sept. (Tel.)

England bemüht sich, die öffentliche Meinung in Dänemark in seinem Sinne zu beeinflussen. Der englische Gesandte in Kopenhagen, Sir Henry Lowther, hat einem Vertreter der „Politiken“ eine längere Unterredung gewährt, wobei er mitteilte, England werde nicht eher Frieden schließen, bis Deutschland geschlagen ist. Der Krieg kann nur mit unserm Siege enden, sagte er. Wir haben das Geld, wir beherrschen die Meere und den Handel, wir besitzen die Nahrungsmittelkammern der Welt und die Ausländer für die Industriestoffe. Unser Material an Kriegern ist unerschöpflich; ungeheurer Mengen von Reservisten können von uns nach dem Kontinent geschickt werden. Unsere Kolonien haben uns ihre Unterstützung durch Truppen zugesagt. Aus Ostindien können wir hunderttausende von Soldaten holen. In England

und Frankreich herrscht nur der eine Wille: Sie schließen keinen Frieden, bevor nicht Deutschland am Boden liegt. Der Gesandte schloß seine Ausführungen mit den Worten: Unser Beisitz wird Dänemark beweisen, daß wir für eine gerechte Sache und für die Freiheit der kleinen Völker kämpfen!

England, das so viele kleine und große Völker brutal unterjocht, darf sich wirklich nicht als Freiheitskämpfer für die kleineren Völker aufspielen. Was tat es noch vor 14 Jahren mit den Buren, deren beide Freistaaten es aus Schinder Wier nach den Diamantgruben mit Krieg überzog? Es hat die Männer getötet, die Felder verwüstet, die Staaten aufgehoben und den Burenvölkern ihre Freiheit genommen. Und so was will sich als Anwalt der kleinen Völker aufspielen. Glende Deuchler, Pharisäer und Verleumdung! Die Strafe, die ihnen im Winter 1899/1900 selber nicht zuteil geworden ist, soll die Großmänner jetzt aber ereilen.

Hauston Stewart Chamberlain gegen sein Vaterland.

Bemerkenswerte Auszüge aus zwei Briefen von dem aus England gebürtigen, bekannten Schriftsteller Hauston Stewart Chamberlain an eine Augsburger Familie veröffentlicht die „Augsburger Nachrichten“. Es heißt darin: „Wir genießen als Trost für das entfesselte, über Europa hereingebrochene Unglück, für das ich in erster Linie mein mit Blindheit geschlagenes englisches Vaterland verantwortlich mache, den großartigen, in erhebendem Anblick der Ordnung, der Organisation, der Pflichttreue und des heiligen Ernstes des ganzen deutschen Volkes, ohne irgend eine Ausnahme.“

In einem zweiten Briefe schreibt Chamberlain: „Ich danke Ihnen und erlaube Ihnen hiermit meine Erlaubnis, meine Worte zu veröffentlichen. Für einen Protest an die Adresse Englands halte ich den Augenblick nicht für gekommen; erst müssen die Engländer die Folgen ihrer empörenden Handlungsweise in Form von tüchtigen Schlägen tragen, und später läßt sich dann mit ihnen reden. Gott schütze die herrliche Sache des Deutschseins, und keine andere Hoffnung gibt es für die Zukunft des Menschengeschlechts. Diese Hoffnung dürfen wir hegen.“

Der Vertrag über gemeinsame Friedensverhandlungen.

London, 8. Sept. (Tel.)

Der zwischen den Mächten des Dreiverbands abgeschlossene Vertrag hat nach Mitteilungen aus Paris die dortige Bevölkerung mit neuer Zuversicht erfüllt, weil er im Zusammenhang mit der Rede von Miquel die Überzeugung geschaffen hat, daß nunmehr, wie immer das Schicksal Frankreichs auch sein mag, der Krieg nur mit der vollkommenen Vernichtung der Zentrilmächte (Deutschland und Österreich) enden könne.

Die römische Presse gibt derselben Auffassung Ausdruck. In Londoner politischen Kreisen wurde diese Auffassung jedoch nicht geteilt. Hier betrachtet man den Vertrag als ein Zeichen der Schwäche, weil er offenbar bestimmt ist, das durch die deutschen Siege heraufbeschworene Angstgefühl durch eine diplomatische Aktion vor der öffentlichen Meinung zu beschwichtigen. (In diesem Sinne haben wir den Vertrag ebenfalls betrachtet. Red.) Auch wird die Frage erörtern, ob die Regierungen in England und Frankreich überhaupt berechtigt sind, einen solchen Vertrag, der meistens letzteres an den Rand des Verderbens führen kann, ohne Zustimmung der Parlamente abzuschließen.

Ein Schirmhützel bei Herenthals.

Rotterdam, 7. Sept. (Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda: Am Samstag nachmittag wurden zwei Automobile mit belgischen Offizieren anweilt Herenthals von einer deutschen Abteilung angegriffen. Zwei Offiziere wurden getötet und einer, der Fürst Boudewijn de Bigne, der mit dem belgischen Königshaus verwandt ist, schwer verwundet. (Herenthals ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt östlich von Antwerpen.)

Drei Viertel von Löwen unversehrt.

Die Nachrichten über die Zerstörung der Stadt Löwen sind sehr übertrieben. Daß das gotische Rathaus noch steht, wurde bereits mitgeteilt; jetzt schreibt ein holländischer Kaufmann, der am 4. September in Löwen war, daß überhaupt nur etwa ein Viertel der Stadt zerstört sei. Er teilt aber keine Beobachtungen folgendes mit:

Nach den in Aachen mit Bestimmtheit verbreiteten und auch geglaubten Gerüchten war ich bei meiner Reise nach

Löwen darauf vorbereitet, diese alte Kunststadt als wüsten, rauchenden Trümmerhaufen anzutreffen. Man kann es sich vorstellen, wie angenehm enttäuscht ich war, meine Befürchtungen nicht erfüllt zu finden, und wie ich mich darüber geärgert habe, daß man hier doch immer wieder geneigt ist, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen, das einzelne Vorkommnis in das Riesenhafte zu vergrößern. Gewiß ist es Tatsache, daß eine große Zahl der Einwohner von Löwen einen niederträchtigen menschlichen Überfall auf unsere Truppen ausgeführt und eine größere Anzahl Soldaten, darunter manchen Landsturmmann, niedergeschossen oder verwundet hat, und daß die deutsche Militärmacht die Stadt wegen der begangenen schrecklichen Verbrechen exemplarisch bestraft hat; aber in einen Trümmerhaufen ist dieserhalb Löwen doch nicht verwandelt worden. Ich habe mich durch Knausengehänge genau unterrichtet und kann daher feststellen, daß zunächst der Bahnhof von Löwen gar nicht beschädigt ist; in der vom Bahnhof zur Stadt führenden breiten Straße sind dann allerdings die zu beiden Seiten stehenden Häuser, aus denen die hinterlistige Bande auf unsere Truppen geschossen hatte, zusammengefallen worden; auch auf dem großen Platz vor dem Rathaus hat man besonders die Häuser, in denen die Franktireurs ihre hauptsächlichsten Stützpunkte hatten, unter ein vernichtendes Feuer genommen. Das Rathaus selbst ist unbeschädigt; nur einzelne Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen. In das Rathaus ist auch der Schatz der hier ebenfalls gelegenen Peterkirche gebracht worden und darin in Sicherheit. Die Peterkirche selbst ist durch Geschosse an dem einen Flügel erheblich beschädigt worden. Im Arbeiterviertel von Löwen sind etwa fünfzig Häuser zusammengefallen worden; vor dem Strafgericht hatte aber die deutsche Militärbehörde die Bewohner benachrichtigt und ihnen Zeit gelassen, die Häuser zu räumen. Daß trotz dieser Rücksichtnahme die Schuldigen, soweit man ihrer habhaft werden konnte, nicht entgangen sind, ist selbstverständlich. So sieht also „Löwen in Trümmern“ aus! Allen solchen übertriebenen Gerüchten stelle ich als einwandfreier Zeuge fest, daß mindestens drei Viertel der Stadt Löwen noch ebenso unversehrt dastehen, wie das früher der Fall gewesen ist.

Der Direktor der Deutschen Bank in Berlin, Dr. Helfferich, ist toeben aus Belgien heimgekehrt und erzählt über seine Löwener Eindrücke u. a. folgendes:

Zahlreiche Häuser tragen hier Inschriften wie: „Hier wohnen gute Leute, bitte schonen.“ Das Rathaus, die Peterkirche, ist völlig erhalten. Es wurde durch unsere Truppen gerettet. Die Offiziere, die sich an dem Straßenkampf beteiligten, erzählen, daß unsere Leute Dampfschiffe hervorholten, um den Brand der dem Rathaus benachbarten Häuser zu löschen, jedoch dieses architektonische Kleinod vor dem Untergang bewahrt wurde. Sie führten das Rettungswerk durch, obwohl sie bei der Völscherkeit fortgesetzt von Löwener Bürgern weiter beschossen wurden. Leider gelang es nicht, die wertvolle Universitätsbibliothek zu retten. Von der Kathedrale ist der Turm eingestürzt, das Schiff aber erhalten.

Englische Schiffsverluste.

Amsterdam, 8. Sept.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, der englische Kreuzer „Pathfinder“, gebaut 1904, ist auf dem Weg von Tynes nach Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Bermehrung der englischen Flotte.

Kopenhagen, 8. Sept. (Tel.)

Die hiesige englische Gesandtschaft veröffentlicht einen Ueberblick über den Stand des Krieges und teilt mit, daß die englische Flotte in den nächsten zwölf Monaten um 10 große Schiffe erster Klasse, 15 Kreuzer und 20 Torpedojäger vermehrt werde.

Gegen Dum-Dum.

Beim preussischen Kriegsministerium ist folgende Mitteilung des Armeegeneralcommandos der fünften Armee eingegangen: „Leutnant der Reserve Vader, Führer der Feldfernsprechabteilung, Detachement Kämpfer, hat hierher gemeldet, daß er bei der Einrichtung der Feldtelegraphenstation in Longwy eine große Menge angebohrter Infanteriegeschosse, die in Kisten verpackt waren, vorgefunden hat. Ein Stück ist beigelegt. Das Geschoss der beigelegten Patrone zeigt an der Spitze eine tiefe, von einer Maschine hergestellte Einbohrung, und ist somit ein sogenanntes Dum-Dum-Geschoss.“

Die englische Regierung, deren Wahrheitsliebe in den letzten Wochen allerdings genügend gekennzeichnet worden ist, bestreitet wieder die Dreistigkeit, amtlich die deutschen Feststellungen zu bekräftigen, daß die englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse verwandt haben. Aber auch in diesem Falle werden die englischen Lügen kurze Beine haben, denn die deutsche Heeresverwaltung hat untrügliche Beweise für ihre Behauptungen in Händen und wird es nicht unterlassen, sie den Vertretern der neutralen Staaten vorzuführen. In einer Pressekonferenz in Berlin legte gestern ein Vertreter des Generalstabes eine ganze Anzahl dieser völkerrechtswidrigen Geschosse vor. Die englischen Geschosse hatten eine ausgehöhlte Spitze, und zwar war die Ausbohrung so exakt hergestellt, daß es nur mit Hilfe besonders dafür konstruierter Maschinen geschehen sein kann. In den Fällen der Gefangenen hat man nicht nur einzelne dieser Geschosse gefunden, sondern noch ganz unerschöpfte Originalpakete. Der Zweck der Ausbohrung ist vermutlich, daß beim Aufschlagen der Bleihülle aus dem Stahlmantel herausdringt und im Körper schreckliche Verletzungen verursacht. Die französischen Kupfergeschosse wiesen eine schräge Abplattung oder Einkerbung auf. Dadurch wird erreicht, daß die aufschlagenden Geschosse nicht in der Aufschlagsrichtung glatt durch den Körper hindurchgehen, sondern daß die sogenannten „Querschläger“ entstehen, durch die ebenfalls schwere Verwundungen herbeigeführt werden. In dieser Weise führen also die Engländer und Franzosen den Kampf „für die Kultur“!

Die Franzosen verwüsten ein Lazarett.

Karlsruhe, 8. Sept.

Das Badische Rote Kreuz hatte zum Studium der Lazarettverhältnisse einen Vertreter nach Saarburg und Umgebung entsandt. Aus seinem Bericht sei hervorgehoben, daß die Franzosen nicht einmal das Lazarett schonten. Sie haben die Wasserleitung zerstört und die ärztlichen Instrumente zerbrochen, ferner alles in unschreiblicher Weise beschmutzt. Das Lazarett ist durch die Deutschen wiederhergestellt und der Betrieb wieder aufgenommen worden.

Englische Gewalttätigkeiten gegen deutsche Diplomaten in Aegypten.

Konstantinopel, 7. Sept.

Nach einer verbürgten Meldung aus Kairo forderte am Montag der dortige englische Militärkommandant die beim Aegypten akkreditierten deutschen und österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertreter auf, binnen vierundzwanzig Stunden Ägypten zu verlassen. Sämtliche postalische und telegraphische Verbindungen wurden den beiden diplomatischen Missionen abgeschnitten. Sie wandten sich an den derzeitigen Regenten des Landes, da der Aegypten abwesend ist; der Regent erklärte ihnen, daß der englische Kommandant ohne seine Zustimmung und seinen Willen vorgegangen sei.

Russische Lügen.

Petersburg, 8. Sept. (Tel.)

Der amtliche „Moniteur“ veröffentlicht eine längere Liste von Fällen von Grausamkeiten, die die Bevölkerung und Behörden in Deutschland gegen russische Untertanen sich hätten zu Schulden kommen lassen, die sich im Augenblick der Kriegserklärung auf deutschem Boden befanden. Die Mitteilung wendet sich an die öffentliche Meinung sämtlicher zivilisierter Länder, die das Verhalten Deutschlands nach Gebühr würdigen würden, das an die dunkelste Epoche des Mittelalters erinnere. Die Mitteilung besagt ferner, daß die deutschen Staatsangehörigen in Russland keinerlei derartigen Grausamkeiten ausgesetzt gewesen seien.

Der spanische Votschafter in Berlin, der die Interessen der in Deutschland befindlichen russischen Staatsangehörigen wahrnimmt, hat dagegen bezeugt, daß seine Schutzbefohlenen über ihre Lage nicht zu klagen haben. Die deutschen Behörden haben auch den russischen Staatsangehörigen gegenüber ihre Pflicht erfüllt. Schwere Schädigungen oder Totschläge, wie sie in Deutschland von Russen an Deutschen begangen worden sind, haben sich in Deutschland an Russen nicht ereignet. Die Erklärung des russischen Amtsblattes ist eine dreiste Verleumdung. Sie steht auf der Höhe der Verleumdung „Auf Offiziersparole“ amtlicher russischer Persönlichkeiten. Die Russen wollen nur den Eindruck ihrer unter der Duldung der Behörden ins Werk gesetzten Mordbrennerei gegen die deutsche Votschaft in Petersburg und der von den russischen Truppen in Ostpreußen begangenen Schandtaten abschwächen.

Aus Ostpreußen.

Dierode, 8. Sept. (Tel.)

Hier ist wieder Ruhe eingekehrt. Alle Geschäfte sind geöffnet und der Aesafenischred ist überwunden. Die Regierung hat weitgehende Maßnahmen zur Beruhigung getroffen. Alle Gerüchte über die angebliche Flucht des Landrats sind vollkommen falsch. Der Landrat hatte, der Anweisung des Regierungspräsidenten folgend, wichtige Aktenstücke, die Kasse und die Wertpapiere, weit über 15 Millionen Mark, nach Danzig gebracht, wo alle anderen Landräte ebenfalls eintrafen. Hier fanden wichtige Besprechungen statt, worauf der Landrat nach zweitägiger Abwesenheit wieder nach Dierode zurückkehrte. — Gestern hat man angefangen, auf den niedergebrannten Gehöften in den von den Russen verwüsteten Gegenden Baracken zur Unterkunft für Mensch und Vieh zu errichten. Es werden auch Ventepferde und Saatgetreide dorthin geschafft, damit mit der Winterbestellung begonnen werden kann. Die Schlachtfelder von Dierode sind jetzt vollkommen aufgeräumt. Eine Regierungskommission hat gestern die Fahrt nach den Schlachtfeldern angetreten, um den dort angerichteten Schaden abzuschätzen.

Der Sieger von Tannenberg.

Magdeburg, 8. Sept. (Tel.)

Dem Magistrat der Stadt Magdeburg ist auf sein Glückwunschschreiben an den Sieger von Tannenberg folgendes Schreiben zugegangen: Dem Magistrat der Stadt Magdeburg danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Erfolge, den ich zunächst Gott dem Herrn, den hervorragenden Marschleitungen und der hervorragenden Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen verdanke. Bis jetzt sind über 90 000 Gefangene abtransportiert. Oft und gern denke ich an die schöne Magdeburger Zeit zurück. Von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber im Osten.

Russische Requisitionen.

Berlin, 8. Sept. (Tel.)

Von zuverlässiger Seite wird der „Voss. Zig.“ mitgeteilt, daß die von der russischen Militärbehörde in den ostpreussischen Grenzgebieten ausgehenden Requisitionsscheine die Bemerkung tragen: „Zahlbar aus der von Deutschland zu entrichtenden Kriegsschädigung“.

Die Deutschen in Petersburg.

Berlin, 8. Sept. (Tel.)

Mehrere gehern in Berlin aus Petersburg eingetroffene Deutsche erzählen, daß noch viele Deutsche, namentlich Frauen und Kinder, in Petersburg seien, denen es an Geld zur Heimreise fehle. Die deutsche Kolonie hat eine Sammlung veranstaltet, aber bei aller Opferwilligkeit war das Ergebnis nicht ausreichend. Es sei zu wünschen, daß man von Berlin aus auf dem Wege über die amerikanische Votschaft seinen Landsleuten zu Hilfe käme. Die nichtdienstpflichtigen Deutschen werden wie Gefangene behandelt. Von revolutionären Gärungen in Petersburg sei noch nichts zu bemerken. Es sei auch noch viel Militär zur Sicherung der Ordnung zurückgelassen. Unruhen können aber, davon sei jeder überzeugt, eintreten, wenn Nachrichten von entscheidenden russischen Niederlagen in der Hauptstadt dringen sollten. Bei der Abreise der deutschen Herren war die Niederlage bei Tannenberg, wenn auch mit großen Abschwächungen, bekannt gegeben worden.

1 250 000 Kriegsfreiwillige in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Sept. (Tel.)

Nach authentischen Mitteilungen beträgt bisher die gesamte Zahl der Anmeldungen von Kriegsfreiwilligen für die österreichisch-ungarische Armee 1 250 000. Die freiwilligen Sammlungen für das Rote Kreuz und die Kriegsfür-

orge in den österreichischen Kronländern weisen bis jetzt über 205 Millionen Kronen auf.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

(Von unserem zum österreichischen Hauptquartier zugelassenen Berichterstatter.)

Die Räumung von Lemberg.

Oesterreichisches Kriegsprekquartier, 5. Sept. 1914.

Heute sind beim Oberkommando keinerlei Nachrichten über Kämpfe in Galizien eingelaufen. Auf dem nördlichen Operationsgebiet wird bei Lublin gekämpft. Dagegen trat gestern beim Zentrum um Lemberg ein Stillstand der Kämpfe ein. Das ist das beste Zeichen dafür, daß einerseits die Rücknahme unserer Truppen sich planmäßig und in vollster Ordnung vollzogen hat und andererseits der Feind viel zu erschöpft ist, um uns zu folgen. Die Beurteilung der aus höheren taktischen Rücksichten erfolgten Räumung Lembergs zwingt daher zu ruhiger Betrachtung der Gesamtlage. Es waren für das Aufgeben Lembergs militärische Rücksichten maßgebend, hinter denen in diesem Falle zurücktreten mußten die Rücksichten auf die nationalen Gefühle, sowie die Gedanken auf das politische Prestige.

Nach meinen privaten Informationen ist die Stimmung sehr zuversichtlich, da die Räumung Lembergs die Operationen so gestaltet, daß sie hoffentlich zu endlichem Siege führen werden.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Keine größeren Operationen in Galizien.

Oesterreichisches Kriegsprekquartier, 6. Sept. 1914.

Vom großen Operationsgebiet liegt heute nichts Neues vor. Zwischen den beiderseitigen Aufklärungsgruppen und Vorposten finden nur kleine Zusammenstöße statt. Für die nächsten Tage sind meiner Meinung nach keine großen Ereignisse zu erwarten.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

5000 Gerben gefangen.

Kriegsprekquartier, 8. Sept. (Tel.)

Das Armeegeneralcommando erhielt am 7. September folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekanntgeben zu können, daß ungefähr 5000 Mann serbischer Truppen bei dem Veruche, östlich von Mitrowitz in unser Gebiet einzubrechen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Reichstagsabgeordneter Dr. Frank gefallen.

Berlin, 8. Sept. (Tel.)

Bei einem Sturmangriff in der Nähe von Lunzville fiel am 3. September der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank aus Mannheim. Dr. Frank liegt nun mit zwei Mannheimer Landsknechten zusammen bei Baccarat begraben.

Ein deutscher sozialdemokratischer Abgeordneter über den Krieg.

Büsch, 8. Sept.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Büsch wendet sich in einem Aufsatze des sozialdemokratischen „Volkrecht“ gegen die Behauptung dieses Blattes, ganz Deutschland habe den Krieg gewollt. Büsch stellt fest, daß im deutschen Volke niemand den Krieg gewollt habe. Kein Wort aus den Reihen der bürgerlichen Parteien rechtfertige einen solchen fürchterlichen Vorwurf. Er habe auch als Sozialdemokrat den Mut, seinen Brüdern in der Armee das Recht der Verteidigung zu mahnen. Die deutschen Sozialisten sind zwar keine Chauvinisten geworden, aber sie sind in der Stunde der nationalen Gefahr mit dem ganzen deutschen Volke einig.

Arbeit für Kriegsgefangene.

München, 8. Sept. (Tel.)

Die Kriegsgefangenen werden nach Mitteilung des bayerischen Kriegsministeriums in Neubibitzen als Landarbeiter angestellt und zwar sollen sie das Moorgebiet in der Völschlagengegend kultivieren. 200 Franzosen sind bereits unter Bewachung mit dieser Arbeit beschäftigt.

Strasburg, 8. Sept. (Tel.)

Bei dem Transport französischer Gefangener, der gestern Saargemünd passierte, befanden sich 18 französische Generalsabsoffiziere aus hohen Stellen.

Eine deutsche Frau.

Wien, 7. Sept.

Frau Toni Wertgen, die Mutter des vor mehr als Jahresfrist auf dem Dangelarer Flugplatze abgeschätzten Fliegers Bruno Wertgen, hat sich der Heeresverwaltung als Kraftfahrzeugführerin zur Verfügung gestellt. Das Generalcommando hat Frau Wertgen für ihr Anerkennen gebauert und mitgeteilt, daß es zu gegebener Zeit davon Gebrauch machen werde.

Eine Auskunftsstelle für im Ausland zurückgehaltene Deutsche.

Das Auswärtige Amt ist schon seit einiger Zeit bemüht, Listen der im Auslande zurückgehaltenen Deutschen zusammenzustellen. Soweit es gelingt, die Namen zu erhalten, sollen sie auch veröffentlicht werden. Es ist dies schon in einzelnen Fällen geschehen, so zum Beispiel mit den Deutschen, die in Gibraltar zurückgehalten werden.

Verstimmung in Holland.

Rotterdam, 8. Sept. (Tel.)

Das langwierige Aufhalten holländischer Dampfer durch französische Kreuzer beginnt hier Verstimmung zu erwecken. Neulich wurde wieder der Holland-Amerika-Dampfer „Nieuw Amsterdam“, von New-York nach Rotterdam unterwegs, angehalten und 4½ Tag in Delft festgehalten.

Gärungen in der mohammedanischen Welt.

Kom, 8. Sept. (Tel.)

Aus Ägypten, Indien und anderen mohammedanischen Zentren werden große Gärungen gemeldet. Es scheint, daß Enver Pascha die panislamitische Bewegung neu belebt hat.

Die Minengefahr in den Dardanellen.

Konstantinopel, 8. Sept. (Tel.)

Die türkische Regierung verweigerte dem amerikanischen Kreuzer „Nord Carolina“ die Durchfahrt durch die Dardanellen. Der Kreuzer sollte Gold für die Amerikaner nach Konstantinopel bringen. Das Verbot ist wegen Minengefahr erfolgt. Die Vereinigten Staaten haben sich wegen der gespannten Lage einverstanden erklärt.

Japan bleibt im Osten.

London, 8. Sept. (Tel.)

Wie die „Times“ weiter meldet, hat Japan erklärt, daß es an Kriegen in Europa nicht teilnehmen wird. Es will nur die Vorherrschaft in den Ozeanischen Gewässern und in der Südsee sichern.

Der Papst für den Frieden.

London, 8. Sept. (Tel.)

Nach einer „Times“-Meldung soll eine der ersten Handlungen des Papstes ein Appell an die Mächte sein, den Krieg im Interesse der Menschlichkeit einzustellen.

Letzte Kriegsdepeschen.

Der Verlust Samoas amtlich mitgeteilt.

Die bisher nur aus englischen Quellen gemeldete Meldung von Apia durch englische Truppen und der Verlust Samoas wird jetzt von deutsch-amerikanischer Seite bestätigt.

Berlin, 8. Sept. (Tel.)

Das Wolffsche Büro meldet: Nach nunmehr eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten ist Samoa am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

Zum Tode Dr. Franks.

Mannheim, 8. Sept. (Tel.)

Ueber die näheren Umstände, die zum Tode des Führers der badischen Sozialdemokratie Reichstagsabgeordneten Dr. Franks geführt haben, wird der „Volksstimme“ von einem Augenzeugen berichtet:

Am 31. August rückte Dr. Frank mit seinem Ersatzeinheit ins Feld. Am 3. Sept. traf er an der lothringischen Grenze im Bivall ein. Am 4. Sept. kam das Regiment, dem Dr. Frank als Flügelmann der 1. Kompanie angehört, ins Gefecht. Nach einem zweifelhafte Schießen kam der Befehl zum Sturmangriff auf die feindlichen Stellungen. Dr. Frank eilte seiner Kompanie einige Schritte voraus und erhielt einen Schuß in die linke Schläfe. Einhalb Tage war es nicht möglich, die Wunde aus der Schusslinie zu bringen; erst am Sonntag gelang dies zwei Landwundheilen. Dr. Frank wurde unter den höchsten militärischen Ehren bei Vaccarat, in der Nähe von Lunéville, beerdigt.

Ein neuer König von Albanien.

Rom, 8. Sept. (Tel.)

Mehrere Blätter erfahren aus Valona, daß Burhaneddin Effendi, ein Sohn des Sultans Abdülhamid, durch die in Durazzo eingetroffenen Aufständischen zum König von Albanien gewählt worden sei. Albanien soll ein von der Türkei unabhängiges Königreich werden.

Mailand, 8. Sept. (Tel.)

Der Prinz zu Wied ist — wie die „Köln. Ztg.“ von hier meldet — am Sonntag in Lugano eingetroffen. Es verlautet, daß in einigen Tagen auch der König und die Königin von Rumänien in Lugano eintreffen werden. Durazzo ist nach Berichten italienischer Blätter vollständig von der aufständischen Mohammedaner. Der Führer der Aufständischen habe den Königspalast in Besitz genommen und in einer Ansprache an die Aufständischen erklärt: Wir übernehmen in Erwartung der Befreiung des Prinzen zu Wied, worin dieser erklärt haben soll, er habe die feste Absicht, sobald wie möglich wieder nach Durazzo zurückzukehren. Die Gefahr einer türkischen Belagerung bestehe noch nicht; die in Durazzo gehobene muslimantische Fahne sei nicht mit der türkischen zu verwechseln.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. September.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet in dieser Woche nicht statt.

Der Gouverneur der Festung Mainz, General der Infanterie v. Kahlen, gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage das am zweiten Mobilmachungstag erlassene Ausfuhrverbot und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. August aufgehoben werden. Für Benzin und Benzol und sonstige leicht fließende Petroleum- und Teeröledestillate bleibt das Ausfuhrverbot jedoch bestehen.

Tranerfeiern. In einer stillen, aber erhebenden Tranerfeier versammelten sich heute Vormittag 11 Uhr das Lehrerkollegium und die Schüler des städtischen Realgymnasiums in der Aula der Anstalt, um ihres Direktors, Professors Dr. Walther, zu gedenken, der bei einem der letzten Kämpfe an der Spitze seiner Kompanie den Heldentod gefunden hat und bereits im Feindesland zur letzten Ruhe gebettet worden ist. Der stellvertretende Direktor, Professor Dr. Diehl, widmete dem plötzlich Dahingegangenen einen ehrenden Nachruf, and land warmempfundene Worte für den verbliebenen Vorreiter, der nicht nur mit großer Umsicht die Anstalt geleitet hat, sondern auch der Lehrerschaft stets ein treuer Kollege und seinen Schülern ein allezeit freundlicher und beratender Lehrer gewesen ist, der sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute. Direktor Walther leitete, vom französischen Gymnasium in Berlin kommend, das Realgymnasium erst etwa zwei Jahre lang. Als der Krieg ausbrach, eilte er freiwillig zu den Fahnen, um als Oberleutnant mit dem Landwehrregiment Nr. 80 in den Kampf zu ziehen. Anmitten der Erfüllung seiner Pflicht für Kaiser und Vaterland traf ihn das tödliche Geschick. Infolge des schmerzlichen Verlustes, den die Anstalt durch den Tod ihres Leiters erlitten hat, wurde die Schule nach beendeter Tranerfeier für den heutigen Tag geschlossen. — Das Gymnasium I wurde ebenfalls zum Zeichen der Trauer für den heutigen Tag geschlossen, nachdem vorher in den Klassen in feierlicher Weise des plötzlichen Todes des Oberlehrers Dr. Heinrich Scharsff gedacht worden war, der in Feindesland fürs Vaterland gestorben ist. Der so früh aus dem Leben Geriffene hatte nicht nur einen hervorragenden Platz im Lehrkörper des Realgymnasiums I und Oberlyzeums inne, sondern erregte sich auch bei seinen Schülerinnen der allgemeinen Verehrung. Desgleichen wurde auch des eben-

falls auf dem Schlachtfelde gefallenen Oberlehrers Dr. Heinrichs gedacht. — Das Andenken der gefallenen Helden aber wird bei allen, die im Leben mit ihnen gearbeitet und ihnen nahegestanden haben, allezeit in Ehren bleiben.

Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des 18. Armee-Korps zwei Abnahmestellen in Frankfurt a. M., und zwar Abnahmestelle I für Sanitäts-Hilfsmittel (Vasarettbedarf) im „Carlton-Hotel“ am Hauptbahnhof, Abnahmestelle II für Bekleidungsgegenstände, Nahrungs- und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-Korps, Hedderichstraße 59, eingerichtet worden sind, die dem Generalkommando unterstehen. An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (nicht Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gekern gesendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, zum Beispiel für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw., anzunehmen, ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps (Frankfurt a. M.) ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Dem stellvertretenden Generalkommando 18. A. K. gehen in letzter Zeit derartig viele persönliche Gesuche, Briefe in dienstlichen und privaten Angelegenheiten, sowie Zuschriften aller Art über patriotische Wünsche und Erfindungen, unter Uebergabe der vorgeschriebenen und üblichen Zwischenbehörden zu, daß es trotz erheblicher Vermehrung des bis zum äußersten angepaßten Personals nicht mehr im Stande ist, diese Eingaben selbst zu beantworten. Derartige an das Gen. Kdo. gelangenden Zuschriften werden daher fortan ausnahmslos zunächst der betr. Zwischenbehörde erster Instanz zur Prüfung, und, falls angängig, zur Entscheidung, andernfalls zum Bericht überhandt werden. Hierdurch entsteht für die betr. Briefschreiber zweifellos ein erheblicher Zeitverlust, bevor sie einen Bescheid erhalten können. Da es sich aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle um solche Angelegenheiten handelt, welche im Wirkungskreis der Zwischenbehörde liegen, und von diesen endgültig entschieden werden können, so liegt es im eigenen Interesse der betr. Briefsteller, daß sie ihre Eingaben an diese Behörden und nicht an das Generalkommando richten. Ein Gleiches gilt für das persönliche Anbringen von Gesuchen. Bezüglich der zahlreichen ohne Namensunterschrift hier eingehenden Briefe wird bemerkt, daß sie ausnahmslos in den Papierkorb wandern.

Kriegsgefangene trafen in letzter Nacht auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Es waren mehr als 100 Franzosen, teils junge, teils ältere Männer. Viele von ihnen waren verwundet, einige sogar sehr schwer. Unter den Gefangenen, deren Kleidung sich größtenteils in verworrenem Zustande befand, war auch ein französischer Stabsarzt, der, nach Aussage der Franzosen, seinen verwundeten Landsleuten keinerlei Hilfe leistete, sobald ihnen von unserer Sanitätsmacht zum Teil neue Verbände angelegt werden mußten. Die Kriegsgefangenen wurden von der Verpflegungsstelle des „Roten Kreuzes“ mit Kaffee und Brot gelabt. Nach zweifelhafte Aufenthalt auf dem Bahnhof, der während dieser Zeit natürlich militärisch abgesperrt war, fuhr der aus einer Anzahl Güterwagen bestehende „Gefangenenzug“ um 2.13 Uhr in der Richtung nach Aschaffenburg davon.

Zeitungen für unsere Krieger im Felde. Nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts können zur Beilegung des Zeitungsbezuges der im Felde stehenden Truppen Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige auch durch Familienangehörige in der Heimat oder sonstige Personen bei den Reichspostanstalten am Schalter bestellt werden. Für derartige Bestellungen ist außer dem gewöhnlichen Bezugspreise eine Umschlaggebühr zu entrichten, die für das Vierteljahr beträgt: 1. bei wöchentlich einmal oder seltener erscheinenden Zeitungen 80 Pf., 2. bei zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen 60 Pf., 3. bei öfter als dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen 1.20 M. Bei längerem als vierteljährlichem Bezuge wird die Umschlaggebühr anteilig unter Abrechnung auf volle Monatsbeträge erhoben.

Kriegsheimliche. Das Ersatz-Bataillon des Res. Inf.-Regts. Nr. 80 (Rekruten-Depot) gibt bekannt, daß sich Freiwillige nicht am 21. September, sondern bereits am 15. September, vormittags 8 Uhr, auf dem Geschäftszimmer in der Blücherstraße (Blücherplatz), Zimmer Nr. 29, zu melden haben.

Die Beschränkungen des Postverkehrs mit der Rheinpfalz sind aufgehoben worden. Demnach werden verschlossene Postsendungen jeder Art, insbesondere auch Pakete, für Orte in der Rheinpfalz bei den Reichspostanstalten zur Beförderung wieder angenommen.

Warnung vor dem Zuzug nach Lüttich. Das Gouvernement Lüttich warnt vor Zuzug von Arbeitern nach Lüttich, da wegen Arbeitslosigkeit und Stillstand der Betriebe Beschäftigung vollständig ausgeschlossen ist.

Geschworenenauflösung. Für die am 5. Oktober beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode, in der Landgerichtsdirektor Travers den Vorsitz führt, nahm heute Landgerichtspräsident Wende die Auflösung der Geschworenen vor. Sie ergab: Chemiker Dr. C. Jonas in Griesheim, Landwirt W. Sorg in Weßfeld, Verbandsrevisor W. Seibert in Wiesbaden, Bürgermeister J. Kundermann in Niederfellers, Chemiker Dr. Th. Menzen in Griesheim, Kaufmann W. Brömbgen in Oberlahnstein, Chemiker Ernst Nördlinger in Hirschheim, Land- und Gastwirt W. Rubin in Michelbach, Hoteller J. Lemke in Königstein, Chemiker Dr. L. Berend in Wiesbaden, Chemiker Dr. G. Beder in Wiesbaden, Kaufmann H. Stadelmann in Oberlahnstein, Landmann P. Reitersthan in Patersberg, Landwirt Wilhelm Schöder in Gattersheim, Direktor W. Hummel in Hochheim, Fabrikant Dr. R. Kornbusch in Eltville, Burgverwalter A. W. Schaub in Reichenberg, Hofphotograph Fr. Schilling in Königstein, Weinbändler J. Aomes in Niederwalluf, Rentner G. Schulz in Eltville, Weinbändler Fr. Reuter in Radesheim, Lederbändler G. Tritter in Wiesbaden, Kaufmann A. Althaus in Wiesbaden, Zementwarenfabrikant A. A. Fleitner in Eddersheim, Spengler J. Giesen in Schierstein, Inspektor W. Beder in Niederfellers, Privatier Louis Rommershausen in Wiesbaden, Landmann und Gemeinderat W. Brühl in Sennethal, Kurhaller und Bürgermeister A. D. Fr. Winter in Schlagenbad, Buchdruckereibesitzer Ed. Schidel in Oberlahnstein.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank in Köln. Die am 1. Oktober fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 15. September an kostenlos eingelöst.

Die Reichsbank zu Ende August.

Der Reichsbank-Auszweis vom 31. August beweist erneut, daß unser Wirtschaftsleben keinerlei Be-

unruhigung zeigt, daß vielmehr der Geldverkehr immer mehr den Verhältnissen in Friedenszeiten sich nähert. Die Verbringung ist zu ersehen aus der weiteren Abminderung des Wechselumlaufes: der Wechselbestand vermehrte sich

am 7. August um 1656 Millionen M.

15.	088
22.	190
31.	184

Diese Zahlen sprechen für sich selbst; sie bedürfen keiner näheren Erklärung. Deutlich geht aus einem Vergleich der letzten Ziffer (184) mit der ersten (088) hervor, daß unsere deutsche Volkswirtschaft die Probe aus dem Kriegslängend bestanden hat; nach dem Ausbruch Kreditbedürftiger in den ersten Augusttagen bewegt sich das Geschäft wieder in normalen Bahnen. Die übrigen Voten des Ausweises ergaben stärkere Abhebungen der Guthaben, die sich um 178 Millionen verminderten, so daß die Reichsbank trotz erheblicher Rückflüsse aus Beileihungen (— 57 Millionen) und Wertpapieren (— 40 Millionen) ihren Notenumlauf um 234 Millionen vermehrt hat. Hervorzuheben bleibt noch die weitere Zunahme des Goldbestandes um 26 Millionen auf 1556 Millionen Mark.

Passiva.

	1914	1913
taufend Mark	taufend Mark	
Metallbestand	1 606 922 + 10 793	1 401 468 — 41 739
davon Goldbestand	1 556 499 + 26 724	1 121 467 — 32 219
Bestand an Reichs- und Darlehnskassen	183 159 + 64 576	32 056 — 11 032
do. an Noten anderer Banken	9 342 — 30 174	7 392 — 26 912
do. an Wechseln, Schecks u. dgl. Schapanw.	4 750 067 + 134 057	974 659 + 88 030
do. an Lombardforder.	104 929 — 57 846	82 192 + 23 335
do. an Effekten	163 326 — 46 083	75 267 — 2 950
do. an sonstig. Aktiven	211 496 — 17 179	263 695 + 41 145

Passiva.

	1914	1913
Grundkapital	180 000 unveränd.	180 000 unveränd.
Reservefonds	74 479 unveränd.	70 048 unveränd.
Betrag d. umlauf. Noten	4 234 873 + 234 911	1 915 676 + 161 254
Sonst. dgl. fäll. Verbindlichkeiten	2 441 337 — 178 426	611 573 + 91 691
Sonstige Passiva	98 552 + 1 646	59 431 + 1 015

Landwirtschaft.

Beschaffung der Heeresverpflegung durch die Landwirtschaftskammern.

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden veröffentlicht die Vorschriften betr. die Versorgung des Heeres mit Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Weizen- und Roggenmehl, Heu, Stroh und Schachtelweizen; für unseren Kammerbezirk hat die Landwirtschaftskammer die Durchführung dieser Aufgabe übernommen. Es wird dringend um regelmäßige Preisangebote an die Kammer erlucht.

Um auch die kleineren Landwirte an den Lieferungen beteiligen zu können, haben sich die im Kammerbezirk bestehenden Veräußerungsgesellschaften der Genossenschaftsverbände, nämlich die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Wiesbaden, Moritzstr. 29, und die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 19/25, bereit erklärt, durch die im Regierungsbezirk bestehenden Bezugs- und Abgabengesellschaften, die Spar- und Darlehnskassen und alle sonstigen Genossenschaftlichen Annehmungen für Lieferungen der obgenannten Produkte, sowohl von Mitgliedern als auch von Nichtmitgliedern anzunehmen, nach Maßlichkeit zu größeren Sendungen zusammenzufassen und sie anzubieten.

Mit dem Ankauf des Bedarfs für die Heeresverpflegung sind von der Kammer nur die oben genannten Zentral-Ein- und Verkaufsgesellschaften bzw. Zentral-Darlehnskasse und das Handelshaus M. Giesemann Sohn, Frankfurt a. M., als Vertreter des Handels und die von diesen besonders ernannten Vertreter betraut worden. Die Landwirte und Genossenschaften sowie die Händler des Kammerbezirks werden aufgefordert, ihre Angebote von Weizen, Roggen, Hafer und Gerste, sowie Weizen- und Roggenmehl nur an eine der vorgenannten Adressen zu richten. Außer diesen Stellen und den von ihnen besonders ernannten Vertretern ist von der Kammer niemand anders zum Ankauf von Bedarfsgegenständen für die Heeresverpflegung ermächtigt.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +23 niedrigste Temperatur +6 Barometer: gestern 768.9 mm. heute 764.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 9. September:

Vorwiegend noch heiter, doch streichweise Gewitter, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	0	Wiesbaden	0
Wiesbaden	0	Wiesbaden	0
Wiesbaden	0	Wiesbaden	0
Wiesbaden	0	Wiesbaden	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.68, heute 2.69 Bahnpegel: gestern 1.08, heute 1.08

9. September Sonnenaufgang 5.24 | Monatsaufgang 7.33
Sonnenuntergang 6.30 | Monatsuntergang 10.55

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich: Bernhard Grohmann. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grohmann; für Redaktion und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigen-Teil: Willi Schubert. sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Zum Besten der Kriegsfürsorge: Drei vaterländische Abende.

Sonntag, Montag, Dienstag, den 13., 14. und 15. September, abends 8 Uhr im Saal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8:

Prof. o. Hans Delbrück, Berlin

(Herausgeber der „Preuss. Jahrbücher“)

„Ursprung und Wesen des deutschen Volkstums.“

Eintrittskarten für alle drei Abende 5 Mk. (reservierter Platz), 3 Mk. (nichtreservierter Sitzplatz) in allen Buchhandlungen, in der Zentrale des Roten Kreuzes (Königl. Schloss, Abt. III, Mittelbau), in den Ausgabestellen der biesigen Zeitungen und an der Abendkasse.

Die Vereinigung für Wiesbadener Hochschulvorlesungen.

Frau Anna Roben
Dr. Fritz Bergmann
Dr. Ing. Aug. Dyckerhoff, Biebrich
Heinrich Beckmann, Piarer
Landgr.-Direktor Grimm
Justizrat Guttman
Krekel, Landeshauptm., Geh. Reg.-Rat
Dr. B. Laquer, San.-Rat
Springorum, Ob.-Reg.-Rat
Dr. phil. Thamm, Gymnasialdirektor
Dr. phil. Walther, Realgymnasial-Direktor
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Th. Ziehen.

Aus Nr. 226 der Münchener-Augsburger Abendzeitung v. 25. 8. 14.

Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung!

Nachdem ich circa 14 Jahre lang an chronischer Nervenschwäche gelitten und mein Zustand sich derart hoffnungslos gestaltet hatte, daß ich u. a. 5 Monate lang von der Ausübung meines Berufes dispensiert bleiben mußte, bew. nicht im Stande war zu gehen und kaum mich zu bewegen und alle Kräfte und alles anerkennungswürdige ärztliche Bemühen verfliegen, wurde ich durch Anwendung der Pautsch'schen Pyramiden-Kur im Juni d. J. daheim vorgenommen, binnen circa 4 Wochen so vorzüglich geheilt, daß ich seitdem vollkommen befreit von Schmerzen und Beschwerden und völlig wieder berufsfähig bin. — Aus diesem Grunde und weil ich dadurch der Sorge um meine Existenz und vorzeitige Pensionierung entbunden bin, spreche ich dem Naturheilfundißen Herrn A. Alfred Pautsch, München, Kolonial 15, meinen und meiner Familie besten Dank öffentlich aus.
Madelshausen bei Rainburg in Oberbayern, im August 1914. M. 480
Josef Weber, Hauptlehrer.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige künftige Kriegslage hebe ich das am 2. Mobilmachungstag erlassene Ausfuhrverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.
Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzol und sonstige leicht flüchtige Petroleum- und Petroleum-Produkte.
Mains, den 7. September 1914. 4022
Der Gouverneur der Abteilung:
von Reichen, General der Infanterie.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 5. September 1914.

Für Bäckereifrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Preis		Preis	
Kafer	100 Rg. 26.00 26.00	Weizenbrot	1 Rg. 1.00 1.00
Den	100 Rg. 8.00 10.00	Weizenbrot, ausl.	1 Rg. 1.00 1.00
Reus der Humi,		Trohanbrot	1 Rg. 0.60 0.60
Juli, August	100 Rg. 8.00 8.00	Himbeeren	1 Rg. 0.70 0.80
Nichtkroh	100 Rg. 8.00 8.50	Strombeeren	1 Rg. 0.40 0.50
Stromkroh	100 Rg. 8.00 8.00	Nitronen	1 Rg. 0.06 0.10
		Apfelfinen	1 Rg. 0.08 0.15
		Melonen	1 Rg. 0.60 0.80
		Ananas	1 Rg. 1.90 1.90
Butter, Eier, Käse u. Milch.			
Butter, Schraffm. 1 Rg.	2.80 2.80		
Butter, Randb.	1 Rg. 2.00 2.70		
Butter	1 Rg. 2.50 2.70		
Trinkmilch	1 Rg. 0.12 0.12		
Reife Eier	1 Rg. 0.09 0.10		
Kleine Eier	1 Rg. 0.08 0.08		
Donkstoffe	1 Rg. 0.06 0.08		
Rehrkiste	1 Rg. 0.05 0.06		
Wollmilch	1 Rg. 0.24 0.24		
Fische.			
(Keine Zufuhr, daher Preis-Angabe unmöglich).			
Geflügel und Wild.			
Gans	1 Rg. 1.80 2.00		
Enten, Hühner	1 Rg. 4.00 4.00		
Hahn	1 Rg. 1.70 1.80		

Kartoffeln und Zwiebeln.			
Neue Kartoffeln	100 Rg.	6.00	8.00
Neue Kartoffeln	1 Rg.	0.08	0.10
Zwiebeln	1 Rg.	0.10	0.18

Fleischwaren.			
Die Hbr. Fleischn. merd. n. elmas	1 Rg.	1.00	1.00

Gemüse.			im Monat notiert und veröffentlicht.
Erbsenfrank	1 St.	0.10 0.15	Zerklein. Rindsch. 1 Rg. 4.00 4.40
Potirank	1 St.	0.12 0.25	Zerklein. 1 Rg. 2.00 2.00
Silfrank	1 St.	0.06 0.19	Zerklein. 1 Rg. 1.80 2.00
			Zerklein. 1 Rg. 1.00 1.20

Rohschmelz	1 Rg. 0.14 0.20	Schwarze Kugeln	1 Rg. 1.80 2.00
Bl. große Rüben	1 1/2 Stk. 0.04 0.05	Bratwursth	1 Rg. 1.90 2.00
Gelbe Rüben	1 Rg. 0.10 0.18	Riesenschwartz	1 Rg. 1.60 1.70
Rote Rüben	1 Rg. 0.10 0.18	Leberwurst	1 Rg. 0.96 1.10
Weiße Rüben	1 Rg. 0.15 0.18	Leberwurst, defter	

Obstfalsch	1 Et. 0.03 0.05	u. Daubmacher . . .	1 Rg. 1.00 1.00
Obstfalsch	1 Et. 0.10 0.15	Blumarrn. (falsch) . .	1 Rg. 1.00 1.20
Spinat	1 Rg. 0.16 0.30	Blumr. (Daubm.) . . .	1 Rg. 1.60 2.00
Blumenfalsch	1 Et. 0.10 0.30	Stofffalsch	1 Rg. 0.80 0.80
Gr. dide Hohnen . . .	1 Rg. 0.36 0.36		

Nicht im Grundhandel

Gr. Stangenbrot . . .	1 Rg. 0.20	0.20	Weizenmehl Nr. 0	100 Rg. 38.00	38.00
Gr. Stückenbrot . .	1 Rg. 0.16	0.20	Reizenmehl Nr. 0	100 Rg. 32.00	32.00
Grüne Erbsen ohne					
Schale	1 Rg. 0.40	0.40			
Gr. Erbsen m. Sch.	1 Rg. 0.30	0.40			

Seerenten	1 St. 0.15	0.25	Reichbrod	1 Loth 0.52	0.58
Eierleie	1 St. 0.08	0.15	Emmel (Brötchen) 1 Rg.	0.63	0.66
Roskafat	1 St. 0.03	0.06	Kolonialwaren.		
Indienkafat . .	1 St. 0.06	0.10	Gröden 2. u. ungegl.	1 Rg. 0.50	0.60
Reichguten (Kafat u.			Reichschinken . .	1 Rg. 0.48	0.55
Reichguten (Kafat u.					

Reisungsgurken . . . 1 St.	0.05	0.15	Einfen	1 Rg.	0.50	0.90	
Freisgurk (Salatz) . . 1 St.	0.10	0.25	Badenmüden	1 Rg.	0.80	1.00	
Reisungsgurken . . . 100 St.	0.80	1.20	Walgengrüt	1 Rg.	0.50	0.60	
Rüdis	1 Rg.	0.16	0.16	Walgengruppen	1 Rg.	0.60	0.84
Tomaten	1 Rg.	0.16	0.30	Stirze	1 Rg.	0.48	0.48
Wochel	1 Rg.	0.16	0.30				

Wasserküchen	1 Rg. 0.02 0.04	Wels	1 Rg. 0.60 0.60
Netteln	1 St. 0.05 0.10	Safergräbe	1 Rg. 0.60 0.64
Obst.			
Äpfel	1 Rg. 0.20 0.60	Saferbloden	1 Rg. 0.60 0.64
Äpfel	1 Rg. 0.40 0.80	Wasserküchen	1 Rg. 1.20 1.80
Äpfel	1 Rg. 0.40 0.80	Wasserküchen	1 Rg. 3.20 3.20

Butter, Rohschmelz	1 Rg. 0.10 0.80	Butter, Rohschmelz	1 Rg. 0.52 0.56
Eggbirnen	1 Rg. 0.15 0.40	Apfelsäure	1 Rg. 0.20 0.20
Rosinbirnen	1 Rg. 0.10 0.25	Schweinefleisch, ausl. 1 Rg. 1.70 1.70	
Süßholz	1 Rg. 0.12 0.20		
Pflaumen	1 Rg. 0.16 0.16	Geiz u. Beleuchtungstoffe	
Virginholzen	1 Rg. 0.10 0.30		

Neuhausen	1 Rg.	0.10	0.80	Ernt. (Pantol.)	50 Rg.	1.42	1.50
Pfirische	1 Rg.	0.12	0.80	Braunföhlenbrist.	50 Rg.	1.20	1.25
Aprifojen	1 Rg.	0.24	0.60	Braunföhlenbrist.	100 St.	1.20	1.25
	1 Rg.	0.24	0.40	Petroleum	1 St.	0.22	0.23

Die am 1. Oktober a. c. fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September a. c. ab bei unserer Kasse sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen d. Bank eingelöst. D 18

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach

Conrad Otto, Gewerbehau

Gegründet 1902. 5.16

Großzügige und durchgreifende Vermittl. ab. ganz Deutschland Berl. Sie unverbindlichen Besuch

Hofphotograph C. H. Schiffer

Atelier für vornehme Porträts und Gruppen nur Taunusstr. 24. — Telefon Nr. 3046. —

Gefittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art. (Vorsicht! Feuergefahr im Wasser haltbar.) Preisverlos 6 bei D. Uhlmann. 1705

Gegr. 1865 Telefon 265. Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Friede“

Adolf Limbarth

8 Ellenbogenstraße 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särgen

zu realen Preisen. Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung

Lieferant des 3227 Beamten-Vereins.

BLUSEN TRAUER-KLEIDER RÖCKE STOFFE

J. BACHARACH WEBERGASSE

Trauer-Drucksachen

In sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb zwei Stunden — geliefert von der

Wiesbadener Verlags-Anstalt a. m. n. h.

Nikolastraße 11 Mauritsiusstr. 12 Bismarckring 29

Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Nutzen der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des 18. Armee-Korps zwei Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar:

Abnahmestelle I für Sanitäts-Hilfsmittel (Sasarettbedarf) im Carltonhotel am Hauptbahnhof.

Abnahmestelle II für Bekleidungsstoffe, Nahrungs- und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-Korps, Biedersteinerstr. 50, Erdgeschoss rechts

eingerrichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterliegen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (nicht Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gönnern gesendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung a. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen, ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

4023

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 2. September: Fuhrwerkbesitzer Georg v. d. Oeb, 58 J. Härtler Alfred Seyditz, 23 J. — Am 3. September: Maschinenleger Ernst Lang, 26 J. Ehefrau Katharina Rosl, geb. Weisger, 34 J. Hausdiener Rudi Rörz, 27 J. Heinrich Reich, 1 J. Albert Bernhard, 8 J.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater und Grossvater

Herr Carl Weiler

im Alter von 84 Jahren.

Wiesbaden, 7. September 1914. Adolfs-Allee 25.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Asuncion Weiler geb. de Lezama
Susto Weiler u. Frau Maria geb. Heide
Luis Weiler u. Frau Elisabeth geb. Jung
Andreas Stoffels u. Frau Elisabeth geb. Weiler
Rodolpho Wagner u. Frau Maria geb. Weiler
Adele Weiler
und sieben Enkel.

Wiesbaden, Kamerun, Bangkok, s'Gravenhage Santos.

20 31



Auf dem Felde der Ehre fiel im Kampfe für das Vaterland der hochverehrte Leiter unserer Anstalt

Herr Realgymnasialdirektor

Professor Dr. Walther.

Noch nicht zwei Jahre war es ihm vergönnt, mit unermüdlichem Eifer seine hervorragende Persönlichkeit in den Dienst unserer Schule zu stellen. Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.

Das Lehrerkollegium des städtischen Realgymnasiums.

Wiesbaden, den 8. September 1914.

2034



Am 2. September starb den Heldentod fürs Vaterland

Herr Oberlehrer Dr. Heinrich Scharff